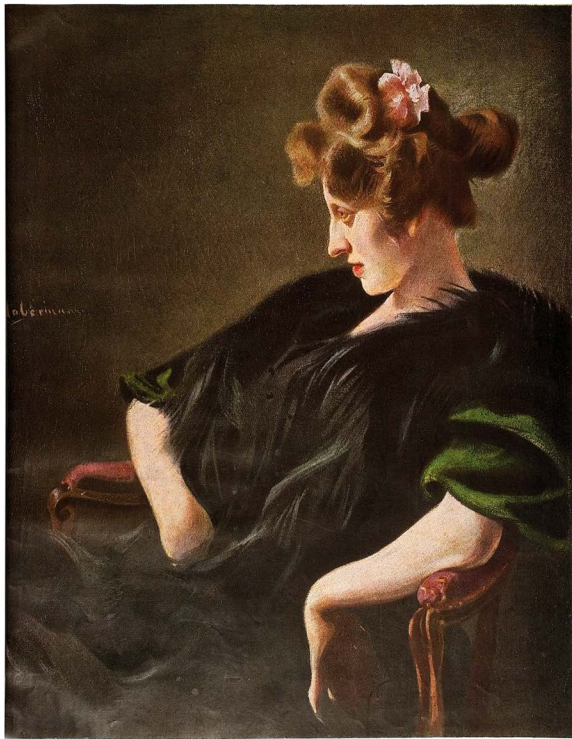


J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 50



Hugo von Habermann

DAS SESSHAFTE GESPENST

VON ARKADIJ AWERTSCHENKO

Nicht viele waren wir auf dieser spiritistischen Sitzung, aber lauter erprobte Leute: der General Cybrow, Einjawkin, die zwei Brüder Jausajlow, die Hausfrau Amelina — ein älteres Fräulein, das Medium und ich.

Wir waren nicht zum erstenmal beisammen und der Anfang der Sitzung versprach auch nichts Besonderes: sobald das Medium eingeschlafen, fing es an zu klopfen, Jügendholzschäften flogen umher und ein reichlich unmusikalisches Geklumper auf der Guitarre war zu hören.

Das ist ja alles langweilig, sagte Einjawkin. Heute, am Silvesterabend, könnte man was Besseres erwarten, nicht wahr, Fräulein Medium? Das Medium fuhr aus seinem Schlaf und sagte schüchtern in verlegener Weise: Man kann ja auf den Boden ein Leintuch legen. Der Geist wird es aufheben.

Auch etwas! War schon auf der letzten und vorletzten Sitzung! Nein, zeigen Sie uns etwas Außergewöhnliches!

Was kann ich machen? sagte achselzuckend Janny, das Medium, Sie wissen ja selbst, daß das nicht von mir abhängt.

Ja, ja, so ist es, sagte Einjawkin enttäuscht. Nun, zur Sache.

Man löschte das Licht, Janny atmete tief und krampfhaft und schlief sofort ein. Etwa drei Minuten saßen wir so in tiefem Schweigen. Endlich fragte der General mit verschlafener, heiserer Stimme:

Geist, bist du da?

Der Geist antwortete klopfend:

Ich bin da.

Wer bist du?

Der Geist verlangte das Alphabet. Das alte Fräulein Amelina fing monoton an: A, b, v, g... Einige Klopfschläge, und wir rußten nicht nur den Namen des Geistes, sondern auch seinen Beruf: Berichtswollzieher Buračkow.

Ein neuer Geist, flüpfelte die Amelina. Der war noch nie da.

Warum bist du hier, Geist? erwiderte sich Einjawkin.

Welche Frage! Ich bin hergitiert! Jhe selbst habt mich gerufen!

Wir haben nicht dich gerufen! Uns erscheint gewöhnlich der Geist Janny, der Tänzerin...

Der Geist schwieg beleidigt.

Geist, bist du da? Es klopfte leise.

Er ist noch schwächlich, sagte freundlich Jausajlow, quält ihn vor-

läufig nicht. Und sanft und freundlich fuhr er fort:

Du bist noch schwach, Buračkow. Macht nichts! Werde erst stark, mein Läubchen, sammle dich. Dann machst du uns irgendwas vor. Willst du, Buračkow? Ja?

Ich will, klopfe der Geist.

Niehst du, das ist klug. Wie haben's nicht eilig, wir können warten. Hüfst du dich schon stärker?

Ich fühle mich, antwortete der Geist lauter und überzeugend.

Das ist anerkennenswert. Wirst du dich uns auch zeigen?

Ich werde mich bemühen.

Schön, mein Läubchen! Benutze dich, ar-
beite! Gott wird's die lohnen. Buračkow nennt man dich?

Buračkow!

Gut! Wie lieben dich schon, Buračkow!

Dem in spiritistischen Dingen Uneingeweihten mag solch unzerbrechliche Kriecherei vor einem Geiste komisch scheinen. Die Sache war aber die, daß nach dem Fall mit dem Senator K., dem der Geist mit der Guitarre auf den Kopf schlug, wir alle außerordentlich vorsichtig in unserem Umgang mit Geisteswesen wurden und jederzeit bemüht waren, sie in Schneiseleinen einzugewöhnen. Uns kostete es nichts, und den Geist befaßigte es.

Vielleicht, wenn möglich, zeigst du dich uns, Buračkow? krächzte die Amelina. Natürlich nur, wenn es die nicht schwer fällt...

Beim schwachen Licht war zu sehen, wie sich irgend etwas Nebeliges, Weißes in die Ecke neben den Flügel hingezogen, es schwannte und hing an, sich zu verdichten.

Geist, was tust du? fragte der General. Der Geist klopfte klar: Ich verdichte mich!

Nun, nun, verdichte dich, Läubchen. Das ist gut. Das hast du fein ausgedacht. Verdichte dich, und wie sind neugierig, dich zu sehen.

Der Geist klopfte launisch: Schweigt.

Wir schweigen, schweigen, beschränkt die Amelina dienstfertig. Tsch... Meine Herrschaften, der Geist bittet um Schweigen.

In dem Maße, je leiser wir waren, benahm sich der Geist immer lauter und lauter; er rauschte mit den Noten, griff krampfhaft nach dem Deckel des Flügels, als ob er seinen Körper aus einem schmalen unsichtbaren Eck zögerte, und endigte mit einem erstickten, menschenähnlichen Husten. Der weiße Nebelfleck ballte sich immer mehr, wurde dunkler und war endlich so undurchsichtig, daß hinter ihm die Gegenstände nicht mehr sichtbar waren. Das war schon kein nebeliger, verschwommener Fleck, — das war ein Körper. Das Schweigen in unserem Kreis war drückend, bange. Solche Materialisation sahen wir zum ersten Male. Der Stuhl neben dem Flügel knachte unter dem schweren materialisierten Körper... und der Husten war immer klarer zu hören.

Nun, wie ist es, Geist, hast du



Studie

Hans Liss

dich verachtet? fragte Einjaskin mit einer Hyonistimme.

Man höre kein Klopfen mehr, sondern ein dünnes, verrostetes und verschlafenes Stämmchen. Wieso Geißt? Klang es ganz seltsam und überatmosphärisch.

Alle saßen zusammen und rückten einander näher.

Du bist doch der Gerechtigkeitsvollzieher Buračkov? fragte mit zitternder Stimme der General.

Bitte, keine Grobheiten, antwortete unzufrieden Buračkov, was soll das mit dem „Du“. Das liebe ich nicht!

Da habt ihr eine Materialisation! flüsterte Jausajlov. — Jemandem ist mir unbehaglich.

Herr Buračkov, wie befinden Sie sich denn? fragte delikat Fräulein Cincelin, bemüht, das Vorangegangene zu beschönigen.

Schlecht, stöhnte mit einem langen Seufzer Buračkov. — Sehr schlecht sogar. Kalt ist mir.

Herr General! Kann man ihn Ihren Mantel geben?

Warum nicht gar, stammelte unzufrieden und ängstlich der General.

Wieso kann ich... Es ist ja mein Mantel mit dem Biberpelz.

Aber er gibt ihn schon wieder. Er nimmt ihn bei der Dematerialisation nicht mit.

Soll man Licht machen? schlug der eine Bruder Jausajlov vor, am ganzen Körper zitternd.

Herr Buračkov.... darf man Licht machen?

Und warum denn nicht!

Man knipste an, Sammy holte tief Atem, fuhr zusammen und erwachte. Aller Augen waren auf die entfernte Ecke am Flügel gerichtet. Dort saß hingeblickt ein Mensch von einem ungefunten, fahlen Aussehen, in einem blauen, abgetragenen Rock gekleidet, karierten Hosen nach Niedermeier nude. Der Hals steckte in einem hohen Kragen mit einer schwarzen Binde. Dieser Mensch war ja gar nicht schrecklich. Alle erhoben sich von ihren Plätzen und drückten sich ängstlich aneinander.

Ihr Name ist Buračkov? fragte Jausajlov kurz.

Buračkov richtete seine gequälten Augen auf und rädelte bußend: Nun freilich! Wie denn sonst?

Wissen Sie, woher Sie kommen?

Ich weiß es nicht. Und warum? Wie ich mich hierher fand und warum — ich weiß es einfach nicht. Kalt ist es hier und ungemütlich.

Alle schauten auf die düstere Gestalt und schwiegen.

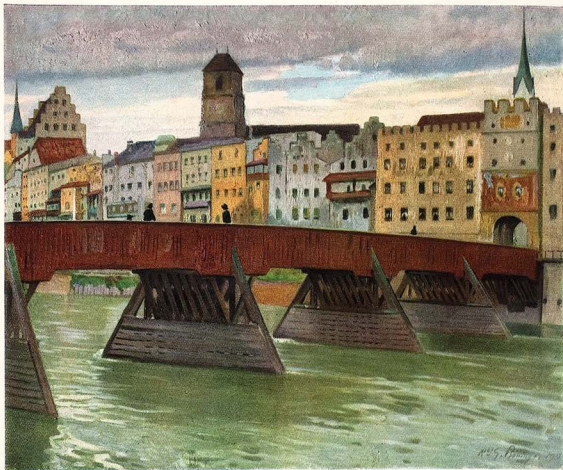
Worüber soll man denn mit ihm reden? fragte Einjaskin verdrossen. Was kann das schon für eine Unterhaltung werden, wenn er sich an nichts erinnert.

Innerlich ist das, was wie fertiggebracht haben, merkwürdig und anerkennenswert, sagte Jausajlov, zitternd vor freudiger Erregung.



Hirtenpredigt

Erich Erlor



Wasserburg am Inn

R. G. Böninger

Natürlich, bekräftigte sein Bruder. Andere Jettel würden sich reißen um ihn.

Ich edelstete mich, Burackow von der Seite zu nähern und fragte: Wo waren Sie früher, erinnern Sie sich?

Ich erinnere mich nicht, antwortete träge und langsam Burackow. — Jemandwie ist mein Kopf so schwer heute.

Ein merkwürdiger Fall, sagte freudig Fräulein Cmokin. Ein ganz lebendiger Mensch. Hören Sie... wo wohnen Sie denn?

Hier, sagte Burackow müde.

Wie? hier? Das ist meine Wohnung.

Ihre?

Nun ja. Und wo wohnen Sie?

Ich weiß es nicht. Ich denke hier. Ich möchte schlafen.

Wir setzten uns wieder und bewunderten schweigend das von unseren Händen ins Leben gerufene Wesen.

Meine Herrschaften, fragte der ältere Jauszlow, kann er sich denn dematerialisieren?

Ich denke schon, sagte die Cmokina umgläubig. Was soll er denn sonst hier tun?

Nutzen haben wir wenig von ihm, bemerkte Einjaskin skeptisch.

Herausgerufen, und er erzählt uns nichts von dem, wie es jenseits ist. Und das heißt sich einen Geist!

Er erinnert sich nicht, sagte ich einlenkend. Er tut mir eigentlich leid. Schaut — da sieht er zusammengekauert und zittert vor Kälte. Schicken wir ihn zurück.

Soll man ihn nicht lassen wie er ist, — im Interesse der Wissenschaft?

Was, Interesse der Wissenschaft. Ein Mensch, der sich an nichts erinnert, nicht einmal zwei Worte zusammenfassen kann. Hol ihn der Teufel! Dematerialisieren wir ihn und Schluß damit.

Alle hatten ein komisches, vollkommen unerklärliches Gefühl und den stillen Wunsch, von diesem allgütigen körperlichen Gespenst befreit zu werden.

Wahrscheinlich, bemerkte Jauszlow. Ich glaube sogar, es ist sündhaft, was wir tun... Tatsächlich: wir zitieren ein Gespenst und wissen selbst nicht warum.

Beruhigt euch, wir schicken ihn zurück! sagte Enderow aufgeregt. Licht aus! Medium einschlafen!

Alle versanken in ein gespanntes Schweben. Nur das geräuschvolle Atmen des Mediums war hörbar.

Geist, bist du da? fragte Fräulein Cmokin bange.

Schweigen...

Nun, Gott sei Dank, er ist verschwunden. Macht Licht, es ist Zeit, nach Hause zu gehen. Es knippte.

Woher — verschwunden... Dort sitzt er ja noch! sagte Enderow entsetzt.

Einjaskin erhob sich und sagte:

Luz jeder, was er will, ich gehe nach Hause schlafen!

Erlauben Sie! achzte Fräulein Cmokin, er sitzt ja noch da!

Soll er sitzen bis morgen früh, sagte der General, dann wird man weiter sehen!

Was sagen Sie! sagte weinerlich die Cmokina. Das will ich nicht! Ich bin ein Mädchen! Und habe Angst allein!

Aber Sie sind doch nicht allein, beisehwichtigte Buzjakow, er ist ja auch da!

Ich danke für solche Gesellschaft! Sie können ja mit ihm bleiben!

Er muß weg! sagte entschlossen Einjaskin. Hören Sie... Sie... Herr... Buračkov!

Machen Sie, daß Sie nach Hause kommen! Buračkov richtete seine leidenden Augen auf ihn und schloß lächlig: Wohin soll ich denn gehen? Ich weiß nicht, wohin ich zu Hause bin. Mir ist es kalt.

Wie pfeifen darauf, ob's Ihnen kalt ist. Auch eine Art, sich in fremden Häusern herumzudrücken. Und überhaupt, was wollen Sie eigentlich?

Buračkov blühte erschrocken auf den erzürnten General und ließ den Kopf hängen. — Ich weiß nicht, wohin! Ich kann nirgendwo hingehen.

Da haben wir uns was Schönes eingebrot, sagte erbeten Einjaskin. In allem ist nur Buzjakow schuld: Täuschchen, verdichte dich... Jetzt hat er sich verdichtet.

Was wollen Sie hier? sagte zornig Buzjakow zu der Erscheinung. Ist das Ihre Wohnung? Das ist eine fremde Wohnung! Wollen Sie, daß wir die Polizei rufen? Sie wird Ihnen schon das Verdichtete austreiben!

Buračkov schrie und schaute nur erschreckt von einem zum andern.

Medium! schrie während der General. Das ist Ihre Sache, uns von ihm zu befreien. Sie haben ihn gerufen — Sie schaffen ihn wieder fort!

Ich habe es doch schon versucht, stammelte Hamm hilflos, er hat sich zu sehr verdichtet. Sie haben es ja so gewollt.

In einem Winkel des Zimmers weinte Gräulein Amosin wie ein beleidigtes Kind. Ihr war klar, daß Buračkov niemals wieder von hier fortgehen würde. Der General konnte keine weiblichen Tränen sehen. Fast toll vor Wut schrie er Buračkov an:

March, daß du rauskommst!

Buračkov lächelte gekränkt und flüsterte: Wohin denn, um Gottes willen?

Die Situation war nachgerade unerträglich, man wußte nicht, sollte man die Hausfrau Amosina allein hier dem Schicksal überlassen, oder bei ihr bleiben bis zum Morgen.

Soll man die Polizei rufen? fragte Einjaskin.

Wie können Unannehmlichkeiten bekommen, er hat ja keinen Paß.

Ich versuche es jetzt diplomatisch:

Sagen Sie, haben Sie hier in der Stadt keine Bekannten? Besinnen Sie sich!

Ja... ja freilich habe ich welche, begann sich Buračkov mühsam, dem Abteilungschef im Kultusministerium, Adrian Ignatjewi Kofusow...

Kofusow? staunte ich, den andern zublinzelnd. Ich glaube, ich kenne diesen Adrian Ignatjewi Kofusow.

Ja freilich, sagte er erinnert. Das ist mein früherer Freund. Er wohnt in der Bogomyslawstrasse Nr. 7.

Dann gratuliere ich Ihnen. Er wohnt jetzt noch dort.

Im Ernst? Er war gläubig wie ein Kind.

Nun freilich. Er ist ja verheiratet.

Ja natürlich. Er heiratete Elena Petrovna Gwedzikowa.

Ja, so ist es. Er hat mir oft von Ihnen erzählt. Er wird sich sehr freuen, Sie zu sehen.

Freilich, freilich. Ich gehe auch schon. Das wird eine Freude werden. Er schleppte sich in den Flur, nahm irgendeine Mütze, warf den von ihm zugeworfenen Mantel über sich und klinkte die Treppe hinunter...

... Und dann haben wir uns noch verabredet, über die Sache zu schweigen. Weiß Gott, was sonst noch dabei heraussäme.

Kleine Notiz im nächsten Mittagsblatt:

„Heute früh wurde in einer Waldlichtung ein Erhängter aufgefunden, merkwürdig gekleidet, wie ein Beamter der 40er Jahre. Wahrscheinlich gehörte der Pechvogel zum Wanderschafter, das zur Zeit am Ort spielt. Wie man vermutet, eilte der Krimste sofort nach der geistigen Vorstellung weg und erhängte sich, ohne sich vorher umzugeben. Papiere waren bei ihm nicht zu finden. Die Leiche wurde in das Krankenhaus abtransportiert.“

(Deutsch von A. Widmeyer)

Kinderwagen

Von Jo Hanns Rösler

Wimmelmann brachte einen neuen Kinderwagen auf den Markt.

Mit Vorfürsorge, Selbstantrieb und Klingel am Geiß.

Wimmelmann war ein kleiner Macher.

Wenn Wimmelmann ein großer Macher wäre, hätte er dreitausend Mark zur Fabrikation genommen und hunderttausend Mark zur Reklame. Dann wäre Wimmelmanns Wagen erst bekannt und dann gebaut worden.

So aber mußte Wimmelmann erst bauen und jetzt saß er da mit seinen sieben Wagen.

Geiß blüht, Arbeit schweiß.

Wimmelmann wußte das von seinem Vater. Wimmelmann schrieb einen Brief an die Stadt Berlin:

„Ergebenst Unterzeichneter macht der hohen Behörde den Vorschlag, gegen eine einmalige Zahlung von einer Million Reichsmark auf



Dalilah

Th. Kammerer

dreie Monate das Brandenburger Tor zu packen mit der Erlaubnis, den Siegeswagen abmontieren zu können und an seine Stelle einen Wimmelmann-Kinderwagen zu setzen. Ergebenst Unterzeichneter bittet, diesen Vorschlag als eilige Angelegenheit bei der nächsten Stadtverordneten-sitzung zur Sprache zu bringen und ihn von dem Entschiede in Kenntnis zu setzen."

Diesen Brief schickte Wimmelmann an die Stadt Berlin.

Drei Monate später saß Wimmelmann in Juan les Pins.

Ein Bekannter aus früherer Zeit sah ihn.

"Wie geht es Ihnen, Wimmelmann?"

"Ausgezeichnet."

"Man sieht es."

"Ich habe doch einen Kinderwagen erfinden."

"Bringt das soviel Geld?"

"Das nicht. Aber die Stadt Berlin hat mir geholfen."

"Wieso?" fragte der Fremde.

"Ich habe der Stadt angeboten, ihr das Brandenburger Tor für eine Million Reichsmark abzupachten und meinen Kinderwagen an Stelle des Siegeswagens oben aufzubauen."

"Und das hat Berlin gemacht?"

"Nein", lachte da Wimmelmann, "das lag auch nicht in meiner Absicht. Aber der Vorschlag kam in der Stadtverordneten-sitzung zur Sprache und löste natürlich in der Öffentlichkeit eine allgemeine Empörung aus. Die Zeitungen schreiben tagelang davon, die Kabaretts sangen Ehsenons darüber und jeder Mensch sprach in Berlin von Wimmelmanns Kinderwagen, der doch gut sein mußte, wenn der

A. Schöck



Weidmannsunheil

"Natürlich, so'n Viech hat's Leben kostenlos, und unsreiner bezahlt dafür seine Prämien an eine Lebensversicherung!"

Gabeilant betet war, eine ganze Million für seine Reklame auszugeben."

Der Fremde staunte:

"Und Sie hätten auch wirklich eine Million dafür bezahlt?"

Da sagte Wimmelmann:

"Keine Ahnung. Ich hatte nur noch, als ich den Brief schrieb, drei Mark in der Tasche."

dierten psychotechnischen Methode völlig ausgeschlossen. Laufende begünstigter Anerkennungsscheine.

D.R.P. 17193. Ausländische Patente angemeldet.

Abung 1:

Man setze sich zu einer der Hauptverkehrszeiten zu Fuß und beobachte eine Stunde lang die ununterbrochen durcheinanderflutenden Ströme der Fußgänger und Fußgänger, die den Potsdamer Platz passieren. Nach sorgfältigen statistischen Erhebungen sind es stündlich 24 936 Kraftfahrzeuge, 18 326 Fahrräder, 1384 Leam-baynen, 2 Pferdewerke, 34 Flugzeuge und 115 756 Fußgänger. Man wird müheles konstatieren können, daß die Zahl der ernstesten Unfälle den eben genannten Zahlen gegenüber äußerst niedrig ist: sie beträgt nur 0.0009 %.

Daraus resultiert Lehrsaß 1: Es ist alles nur halb so schlimm.

Abung 2:

Man nehme eine bedeutende Tageszeitung zur Hand, lese dieselbe mit größter Aufmerksamkeit von der ersten bis zur letzten Seite und registriere gewissenhaft nach Unterabteilungen geordnet die irgendwie betrüblichen Nachrichten. Zur Erläuterung diene folgendes Beispiel: Die

"Daily News" vom 30. November enthielten: 43 Morde, 56 Raubüberfälle, 119 Unterschlagungen, 67 Selbstmorde, 23 Explosionen, 1 Kriegserklärung, 574 Ehebrüche, 234 Eheschließungen, 7 Ministerreden...

Nach Freigstellung dieser Listen vergewissere man sich die unerbittlichste größere Zahl der Glücklichen, die nicht Mörder, nicht Ermordete, nicht Betrüger, nicht explodiert, nicht Ehebrecher, nicht Eheschließter, nicht Redner, nicht Zuhörer...

Daraus resultiert Lehrsaß 2: Es könnte noch viel schlimmer sein.

Abung 3:

Diese führt zur wichtigsten und den beiden vorangegangenen übergeordneten Erkenntnis und sollte deshalb von D.B. (Optimismus-Bastler) mit besonderer Sorgfalt ausgeführt werden.

Für unsere Bastler:

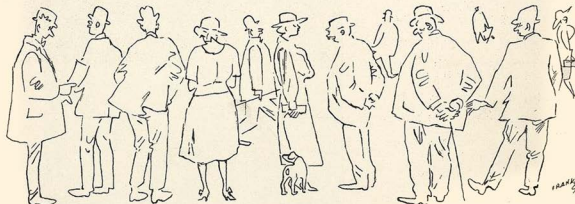
Wie baue ich mir selbst einen handlichen Optimismus?

Von Hans Seiffert

Jeder Erwachsene ist mit Hilfe dieser leicht-fasslichen Anleitung in der Lage, ohne großen Aufwand von Geld und Arbeit einen tadellos

funktionierenden Optimismus selbst anzufertigen und dadurch sein Leben ungemein zu bereichern. Verleger sind bei unserer wissenschaftlich fun-

L. Frank



Gesprächsfetzen der Zeit

"Danke schön, meinem Mann geht es gut!"
"Und gegen welche Kautio?"



Das Ganze halt!

„Das hat man nu davon, wenn man sich durch 'n bisken Manöver seine Pension von dieser Lauserepublik ehrlich verdienen will.“

Man besuche ein Kino und sehe sich einen Rhein-Wein-Donau-Walzer-Mädchen-Militär-Dreiviertelakt-Tonfilm an. Dann begeben man sich zu einem Hitler-Ding auf dem Hugenberg und höre mit offenen Ohren, was dort verzapft wird. Hierauf lese man einen Pariser Modenbrief. Dann besuche man eine Studentenversammlung deutscher Art. Zuletzt positiere man sich gegen Ende der Vorstellung vor ein Theater,

nische sich unter das herausströmende Publikum und gebe genau acht, was die Leute urteilen über Stück, Autor, Regisseur und Schauspieler.

Man wird in allen fünf Fällen zu der unwiderleglichen Überzeugung gelangen, daß solcher Dreckniß, wie man ihn eben gehört hat, schlechterhin unüberbietbar ist.

Daraus resultiert Behrjaß 3: Es kann nicht schlimmer werden.

Schlussfolgerung:

Wenn aber alles nur halb so schlimm ist (Behrjaß 1) und — obwohl es viel schlimmer sein könnte (Behrjaß 2) — dennoch nicht schlimmer werden kann (Behrjaß 3):

Was, o Mensch und Optimismus-Bastler, hast du dann noch zu fürchten?



Literarische Möglichkeiten

„Und wenn man den exotischen Film, zu dem ich mein vaterländisches Drama umgearbeitet habe, nicht annimmt, mache ich eben ein Hörspiel für's Radio daraus!“

Wirtschaft, Floratio . . .

Der Generaldirektor der Ferro-Werke empfangt den Erfinder.

„Na, lieber Ingenieur, was bringen Sie Neues?“

„Herr Generaldirektor, ich bin mit der Konstruktion meiner neuen Maschine fertig . . . Sie beschaffigen, glaube ich, 50 Arbeiter in der Formerei und 35 in der Gießerei. Stimmt es?“

„Allerdings!“

„Wenn Sie meine neue Maschine einstellen, machen Sie dieselbe Arbeit mit zwei Arbeitern! Was sagen Sie dazu?“

„Hm —“ meint nachdenklich der Generaldirektor.

„Meine Maschine gewährleistet die rationellste Arbeit, die Produktionskosten verringern sich auf ein Minimum —“

Der Generaldirektor reißt sich sorgenvoll nachdenklich das Kinn.

„Aufseht interessant — wirklich überraschend . . . Aber ich brauche etwas anderes, lieber Ingenieur . . . Erfinden Sie die Maschine, die das kauft, was ich mit diesen zwei Arbeitern erzeugen!“

H. K. B.

Lautlose Kontroverse

Gallo, dachte Maz, durch das Autobusfenster blickend, endlich ein Weißbrot, das das Auge ergötze! Möge der Himmel, daß sie hier einsteigt. Das wäre eine Frau, ob — das wäre eine Frau, der gigantische Opfer zu bringen eine Willst du! Dieser Frau würde ich sogar meinen Fenster/Eisplatz anbieten . . .

„Sie stieg ein, sie stieg wirklich ein.“

„Sie bemerkte ihn sofort. Er geriet ihr auf den ersten halben Seitenblick.“

Aber sie blieb am Eingang stehen. Ich kann doch nicht direkt auf ihn zugehen, das würde ja ausfallen, als ob —

„Ich kann ihn doch nicht auf vier Meter Entfernung meinen Platz anbieten, dachte Maz.“

„Er bleibt sitzen, dachte sie, er starrt mich an und bleibt sitzen. Unglaublich!! Ich werde mich

hüten, ihn auch nur eines Blickes zu würdigen. Wenn sie nicht einmal herguckt, fauchte Maz in sich hinein, Himmelkreuzdonnerwetter, kam ich ihr doch nicht meinen Platz anbieten — blödes Ding!“

Wenn er mir nicht mal seinen Platz anbietet, werd ich ihn doch nicht noch greifartig ins Gesicht fieren, — Idiot!!

Rudol.



Dr. Eckener

H. Marxen

Rassistische Belange

Die Behauptung der N.S.D.A.P., daß das Judentum alles beherrsche, bestätigt der Bericht über die vor kurzem abgehaltene Generalversammlung einer bayerischen Aktiengesellschaft:

„Ein Aktionär plädierte für eine Erhöhung der Dividende, da in Anbetracht der jetzigen Wirtschaftslage die Situation der Gesellschaft immerhin noch als recht erfreulich zu bezeichnen sei, weshalb nicht einzugehen sei, warum die Aktionäre so stark beschnitten würden. Demgegenüber erklärte die Verwaltung, es läge ihr gänzlich fern, die Aktionäre zu beschnitten.“

Der aber sollte diese Operation vielleicht schon gar überholt sein?!

Die „Jugend“ lacht:

Zwei Schauspieler reisen. Von Ling nach Langstetten.

Der ältere Schauspieler betrachtet interessiert den Körper des Bewirtsamers.

„Was hast du da?“ fragt er erlähmt.

„Meine Zahnbürste.“

Der andere, verächtlich:

„Kofettel!“

J. H. R.

Auch in deutschen Mittel- und Kleinstädten sitzen begabte Kritiker. Kürzlich lief in B. der Ufa-Film „Der Kongreß tanzt“. Darinnen wird nicht wenig weibliche Unterwäsche gezeigt — sie ist, wenigstens im Film, bei diesen mickigen Zeiten immer noch ein sicheres Geschäft. Auch die reizende Eilian Harvey macht keine Ausnahme. Sie wird zu 25 Etchschlägen verurteilt und vom Jaren nicht eher begnadigt, als nicht das Röckchen gelüftet und eine Aufnahme von unwiderstehlichem Reiz gemacht worden ist . . .

Mit Recht schrieb also der Kritiker des „B. schen Stadtmagazins“: „Wir haben es bei der entzückenden Eilian Harvey mit einer höchst populären Künstlerin zu tun.“

Tehu

Eine junge Frau in Sonnenhose in Dörschlesien trau, weil sie große Zahnschmerzen hatte, eine Flasche Essigsäure aus. Sie wollte sich das Leben nehmen. Sie wurde aber noch rechtzeitig den Ärzten übergeben; man schaffte sie ins Krankenhaus, chloroformierte sie, pumpte ihr den Magen aus, gab ihr ein Klistier und zog ihr zudem die schmerzenden Zähne.

— Also, beinahe blieb es doch bei ihrem Versuch.

Th.



Moderne Wirtschaftsleben

„Was, Anna, der Metzger will Ihnen kein Fleisch mehr abgeben?“

„Nee, Näddge, wa müssen erst noch die dritte Rate von den Würstchen abbezahlen!“



Der Völkerbund hat in geheimer Sitzung beschlossen, eine Studienkommission nach der Mandschurei zu entsenden. Diese vermochte jedoch in dem ihr zugewiesenen Gebiet keinerlei kriegerische Handlungen festzustellen!



Zeitgemäßer Ausweg

„— und den Kinderchen werde ich heuer ganz einfach sagen, daß der Weihnachtsmann wegen Bilanzverschleierung verhaftet worden ist!“

Zeiten, Zeiten..!

„Die Zeiten haben sich sächderlich geändert.“
 „Da gönndise rethd haben.“
 „Zum Beischbiel mid den Schbichwördern.“
 „Na, die sind doch dieselben geblieben.“
 „Ja, die sind dieselben geblieben. Aber da had sich doch mancherlei geändert.“
 „Na, das gehd doch nich. Entweder die sind dieselben geblieben oder

da had sich mancherlei geändert. Eins von den zwei beiden. Aber alle zwei beide, das gehd nich.“

„Doch, Sie mißn mich nur rethd verschdehn. Sähne, zum Beischbiel fröher, da saachde man: Es is unmöglich, ännä Nadel in einem Heuhaufen zu finden.“

„Das saachdmir doch heude auch noch.“

„Ännähmähnen. Das is aber ummodern. Da had sich ähnn mancher geändert. Wer gümmerd sich heude noch um Heuhaufen. Unfere Juchend die weiß überhaudt garnich, was ein Haufen is. So ä wunderbarer, dufender Haufen. Da mußtun drin gelegen haben, um die ganze Boesie zu verschdehn. Drum, wenn das Schbichwörd Cinn behalden soll, da muß es ähnn umgeändert werden. Zum Beischbiel: Es is unmöglich, ännä Nadel in einer Weiberhand zu finden.“

„Haha! Sehr gud, sehr gud! Aber schdümmen duds auch nich ganz. Meine Dochde Gedsin die handiert den ganzen Daach mid Nadeln rum.“

„Das muß aber ännä famnese junge Dame sein.“

„Ja, die is sehr famnos.“

„Was nähd denn die da?“

„Die nähd nie.“

„Da schldagd die wohl?“

„Die dängdt garnich dran, zu schdügn.“

„Na, wogu brauchd denn die da die Nadeln?“

„Na, zum Grammesfonschbielen nadierlich.“

Kurt Mielhke

Algebra?

„Was ist mit die los, Dölar??? Du venümmst dich, als wäre ich deine Gemahlin, du ziehst sooooo Gesicht, wenn ich in die Erfscheinung trete, du machst den ganzen Abend den Mund nicht auf —“

„Wiezo, ich gähne doch jedermal, wenn du redest!“

Da schluchzitterte Ellen: „Nicht genug, daß du deine Frau betrügst, jetzt betrügst du auch noch mich. Ich hab es schon lange gemerkt. Das ist doll, das — das ist die Höhe, das ist ja Betrug zur zweiten Potenz!“

H. Rewald

ADVENT 1931

Das Christkind klingelint mit Weihnachtsglöckchen — das heißt, heut ist es mehr für Lichtreklame. — Im Ladenfenster füllt sich jedes Eckchen für jüngsten Nachwuchs wie für Herrn und Dame.

Und wie die Menschen nun mal sind: sie stehn davor und wünschen mit den Blicken, und manchmal jubiliert ein Kind ins dekorierte Schaufenster-Entzücken.

Zuweilen gehn Passanten auch hinein in den Verkaufsraum, um was auszusuchen... Das müssen glänzend situierte Leute sein! — Bei vielen andern reicht es kaum zu Pfefferkuchen.

Bei vielen andern ist Advent im Draußenbleiben, im Schauend-vor-den-Ladenfenstern-stehn... Und manchen zieht es nicht mal an die Scheiben. Der hat es schon gelernt vorbeizugehn.

Walther C. F. Kammgarn



Jos. Geis

Insolvento, der neue Modetanz!

Besonders charakteristisch die stark prolongierte Wechselschritt, rechte Hand leicht erhoben (schwurähnlich), die linke nach rückwärts abweisend. Die Dame tritt mehr in den Hintergrund, folgt aber ganz den Bewegungen ihres Partners. Der Tanz wird großen Erfolg haben! Trotz des ausländisch klingenden Namens soll der Tanz von Deutschland ausgehen.

Weihnachten

1 9 3 1

Sie schreiben besser

mit einem echten „RIC-LEI-GOLD“-Füllhalter. Ihre Schreiftinte fließt und bekommt eine perlschöne, glatte, nicht nur besser, sondern auch schneller und leichter einfüllbare, also die Ihnen das Schreiben zur Freude macht. Alle „RIC-LEI-GOLD“-Füllhalter sind Systeme, welche auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhen, bei vielen Jahren von Hunderten der besten deutschen Wertmessen. Als Füllhalter für die Praxis ist jeder „RIC-LEI-GOLD“-Füllhalter besser ausgestattet und vornehm, gestrichelt und handlich in der Formgebung. Unsere „RIC-LEI-GOLD“-Preise für 1931 sind Rekordpreise und bezeugen heute einschneidend alle Zubehöre und anderen Luxusgegenstände nur 3.30 bis 7.50 RM. Also auch ein prächtiges u. billiges Weihnachtsgeschenk.

Preise für 1931: 3.30 bis 7.50 RM

Zahlbar erst am 3. Febr. 1932

Sparen Sie vor Weihnachten Ihr Geld und verlangen Sie völlig unverbindlich — auch für Ihre Freunde, etc. — eine sehr prächtige Auswahl aus 10 Tagen zur Probe. Wir geben Ihnen mit dieser Auswahl die besten und größten Garantien unter unseren Füllhaltern. Praktisch ausprobieren und was Ihnen nicht gefällt, Rufen Ihre Wahl treffen und was Ihnen nicht zusagt, zwanglos wieder zurückgeben. Sie erstehen aber vollständig neuwertig, denn wir haben Ihnen bereits vorab eine Zahlungsversicherung ein. Bitte verlangen Sie daher eine prächtige Auswahl und zwecklos für Sie bereit.

.... und die schöne Luxus-Serie „Präsident“ schon von 7.— RM an!

Wir sind das weitaus größte und bedeutendste Spezial-Versandhaus für Füllhalter von ganz Deutschland!

An die „RIC-LEI-GOLD“-Gesellschaft, Gebr. Richter, Leipzig D 84

Ich bin Leser(in) der Zeitschrift „Jugend“

und habe Interesse an Stück Füllhaltern. Ich bitte mir eine dementsprechende Auswahl aus verschiedenen Sorten und Federn völlig unverbindlich 10 Tage zur Probe zu stellen. Evtl. Preisänderungen sind mir vor Kauf anzuzeigen. Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich hiervon nur diejenigen Exemplare kauft, fest übernehme, welche ich innerhalb dieser Frist nicht zurückgebe oder franko eingeschrieben zurücksende. Bei Kauf erfolgt Zahlung erst am 3. Febr. 1932.

1. Name:
2. Ort u. Str.:
3. Beruf u. wo beschäftigt:
4. Datum:
5. Haben Sie schon von uns bezogen:
6. Alter (nur wenn minderjährig):

Früherungsort Leipzig. — Um deutliche und genaue Adressen-Anschrift wird gebeten. Nach dem postalischen Ausland Versand nur gegen Vorauskassa. (Holt Nr. 50 v. 8. 12. 1931.)



Das Abbildungsrechtlicher „RIC-LEI-GOLD“-Stempel, wird nur durch uns vergeben. Einzel- „RIC-LEI-GOLD“-Füllhalter sind patentiert, geschützt.

Jugendfürsorge

In der 1. Klasse eines Münchener Mädchen-Asylums wird den elf bis zwölfjährigen Mädchen durch einen Vikar folgendes Aufsatzthema gestellt:

„Wogu Ehegatten einander dienen und wogu sie bereit sein sollen?“

Ausrede

Unverwartet kam der Ehemann ins Zimmer. Er traute seinen Augen nicht.

„Herr!“, schrie er, „Sie liegen auf den

Knieen vor meiner Frau und küssen ihre Hand??“

Der Herr schlug sich den Staub vom Knie: „Ich habe der gnädigen Frau nur gezeigt, wie der neue Wirtschaftseinsatz der Regierung sich des Behaltens der Arbeitnehmerschaft ihm gegenüber wünscht.“ R-r.

Neue Sparmassnahmen?

Der Fußgänger ist nicht nur überflüssig, sondern auch noch kostspielig, denn gäbe es weniger von dieser Art, brauchten nicht so viele Verkehrspolizisten besoldet werden.

Die Rätselcke muß in dieser Nummer aus technischen Gründen leider ausfallen.

Auflösungen aus Nr. 49

Rätsellösung

Zufrieden sein ist große Kunst, Zufrieden scheinen bloßer Dumm, Zufrieden werden großes Glück, Zufrieden bleiben Meisterstück.

(Altdötsch.)

Windige Verwandtschaft:

Wind — Wand.

Immer in Bewegung.

Strom — Stomer.

Ergänzungsrißel:

Wein, uhr, ehe, rat, fort, teller, eisen, milch, baden, export, ring, geld = Württemberg.

Über mein seit 25 Jhr. bewährtes Mittel gegen **Haarausfall** Schuppen, kahl, Stößen, Haarfraß, vollst. Kahlkopf u. grauen Haaren höchste Auszeichnung, amtlich begl. Dankschr., erhalten Sie gratis-Auskunft d. M. Mayer, München 51, Athenstraße 46

Graue Haare

verschwinden in 8 Tagen. Keine Farbe, Nicht giftig. **G. Weber, München 155** Kienzestr. 40/1. Keine Nachz.

! Pendeldiagnose !

Teilhaberberatung, Eheberatung, Berufsberatung sowie alle **Frankheiten** gewissenhaft Ausführung. Preise von Mk. 5.— an. München — Sedanstr. 5/1

RUFEN SIE

nach einem Lokalkameraden im **REICHS-ECHO** wird er Ihnen antworten. Monatsbeitrag 30 Pfg., überall erhältlich, ed. durch Verlag Berlin W 15. Post-scheck Berlin 133 30 (Porto).

Der neuen Zeit ein neues Werk:

DER KLEINE MEYER.

Band 1 ist schon erschienen. Band 2 erscheint im Frühjahr 1932, Band 3 im Herbst 1932. **70000 Stichwörter — 4500 Abbildungen.** 200 z. T. farbige Tafeln, vollständiger Weltatlas: Vorbestellungspreis nur noch kurze Zeit gültig:

Jeder Band in Ganzleinen 22.50 Mk.
Leptier Lederpreis mindestens 25.— Mk.

Jeder Band in Halbleinen 25.50 Mk.
Leptier Lederpreis mindestens 28.— Mk.

Umtauschpreis bei Vorbestellung gegen Rückgabe eines nach 1932 erschienenen zwei- bis vierbändigen Lexikons

Jeder Band in Ganzleinen 20.— Mk., in Halbleinen 23.— Mk.

Besondere Vergünstigung:

Monatszahlungen von nur 3.— Mk. Kein Teilungsantrag. Zahlkarten kostenlos.

BUCHHANDLUNG FRANKEN & LANG, NÜRNBERG

Breite Gasse 59 Post-scheckkonto 3803

Bestellscheine

Ich bestelle bei der Buchhandlung Franken & Lang, Nürnberg, Breite Gasse 59, Meyers Kleines Lexikon in 3 Bänden zum ermäßigten Vorbestellungspreis: Jeder Band in Ganzleinen Mk. 22.50, in Halbleinen Mk. 25.50 — zum Umtausch-Vorbestellungspreis: jeder Band in Ganzleinen Mk. 20.—, in Halbleinen Mk. 23.—. Ich gebe mein — bündiges Lexikon in Zahlung. Der erste Band ist sofort nach Erscheinen zu liefern, die weiteren Bände in Abständen von etwa 6 Monaten. Die Begleichung erfolgt — durch Barzahlung — durch fortlaufende Monatszahlungen von Mk. 3.— — Der jeweilige Rechnungsbetrag — die erste Monatsrate — ist nachzunehmen — folgt gleichzeitig. (Nichtgewünschten gef. streichen.) Erfüllungsort Nürnberg.

Ort, Datum Name u. Stand

Damen und Herren

Jeden Standes finden passende Ehe, auch Einheirat, durch das internationale vermehrte Ehebüro **OTTO KILS, München 19**, Yenburgerstr. 7/11. Anfragen werden in verschlossenem Kuvert beantwortet, Rückporto erbeten.

20 verschiedene Kunstpostkarten für 50 Pfg. postfrei **d. B. Verlag AG, München, Herrstr. 10**

Ich helfe Ihnen!

Gummi, Tropfen, Tee, Preisbroschüre durch **Wahlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 30/34.**

Winkelhausen WEINBRÄNDE



ALTE RESERVE SENIOR



Damen trinken lieber Sekt!

Bekanntlich schätzen Damen ganz besonders die flüchtige, fein-blumige Art des „Kupferberg“, der ihre Stimmung so schnell belebt und erheitert.

KUPFERBERG

In allen Wein- und Feinkosthandlungen zu folgenden Preisen einschl. Steuer:

KUPFERBERG KUPFER KUPFERBERG GOLD

Rm. 3.75

Rm. 5.90

KUPFERBERG RIESLING

Rm. 7.25

H. MESSER
HEILBRONN



**„Hammer Weinbrand“ sagt Nikolaus,
gehört in jedes deutsche Haus!**

LANDAUER & MACHOLL-HEILBRONN

Lungenkranke

und ihre Ärzte loben begeistert die erstaunlichen Erfolge der Originalberichten: „Schweres ausschüttendes Lungenleiden durch Silphoscalin beseitigt. Fieber, Nachtschweiß, Husten, Auswurf schwanden. Kolosaler Appetit, 36 Pfd. Gewichtszunahme in 5 Mon.; bei fachärztl. Nachkontrolle: Auswurf baziillenfrei.“ Durch Silphoscalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatischer, Bronchitischer erfüllt werden: 80 Tabletten Silphoscalin 3 — M. In allen Apotheken bestimmt. **Rosen-Apoth., München 2 C 96**

Therapeut. Kräuter-Pulver

E. Müller's bestehend aus 22 verschiedenen n. und ausländischen getrockneten Heilkräutern. Vollständig unschädlich anzuwenden bei Magen- und Darmleiden, Herzbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Arterienverkalkung, Beschwerden der Wechseljahre usw. Es erubrigt sich, Dankeschreiben zu veröffentlichen. Bestellen Sie noch heute! Auch Sie werden zufrieden sein. Packung für ca. vier Wochen ausreichend Mk. 3.— Alleiniger Hersteller: **Therapeut E. Müller, Leipzig, Eisenstraße 14**

Schöne weiße Zähne

„Nur ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung u. vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebe, „Chlorodont“ dem je ich Zahn u. werde ab meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den ständigen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe.“ **E. Reichelt, Gd. Sitten.** Sie sind vor mir bereuenden, bitten Rat, abnungen und erlangen Sie ebenfalls Chlorodont-Zahnpaste. Tube 50 Pf. Versuch überzeugt.

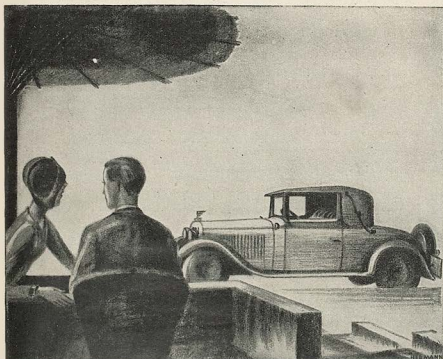
Für vereinsamte, gehemmte Menschen

Auftrag und Aussprache Leihbücherei

durch die S.O.S.I.

Korrespondenz: Ausfuhr. Prospekt gegen M. — 30 Päckchen.

S.O.S.-Verlag, Berlin-Halensee 11, Joachim-Friedrichstraße 44.



Freude an Ihrem Wagen

Gewiss, es gibt viele schöne Wagen, gnädige Frau. Aber Sie brauchen ein Fahrzeug, auf das Sie sich verlassen können — in dem Sie sich sicher fühlen. Jeder Wandererfahrer wird Ihnen bestätigen, dass er sich nach unternormhältnismässig kurzer Zeit mit seinem Wanderer verwaschen fühlte. Nur aus diesem Gefühl unbedingter Sicherheit kann Ihnen echte ungetrübte Freude an Ihrem Wagen erwachsen.

WANDERER

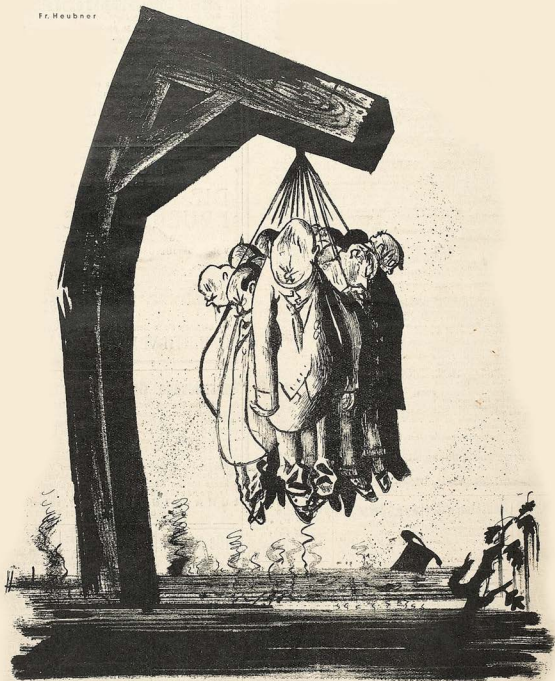
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

1931 / JUGEND Nr. 50

Zusatzantrag zu den Notverordnungen:

(Zur Bekämpfung der Deutschland verwüstenden Schädlingsplage)

Fr. Heubner



„Das deutsche Volk, einig in seinen Stämmen und von dem Willen beseelt, sein Reich in
Einigkeit und Sauberkeit zu erneuern, stellt folgenden Antrag:
Statt langer Prozesse — kurzen Prozeß!“



ZOO

Wer sie kennt, schätzt sie

die Zoo-Spiele der Zoo-Kunst; eine echte Münchener Spezialität, voll Ursprünglichkeit und Humor, lassen sich diese Holzfiguren in jede beliebige Stellung bringen zu dauernder Unterhaltung ganzer Tischgruppen. Moderner Technik dienen die Zoo-Baukästen, das Mosaik-Spiel Tierparadies, die Lege-, Steck-, Stand- und Verwechslungsspiele der Zoo-Kunst, die auch mit orig. Rauchzeug, Nähzeuggarnituren und Wandschildern Freude ins Haus bringt. Verlangt überall Zoo-Spiele. Nachweis von Bezugsquellen durch ZOO-KUNST, MÜNCHEN 50, Goringstraße 52/54.

Ein Riesenkapital steckt in Ihrer Federspitz



wenn Sie Menschen mit Hilfe des gedruckten oder geschriebenen Wortes so beeinflussen können, daß sie gerade das kaufen, was Sie ihnen verkaufen wollen. Darum erwerben Sie diese Fähigkeit. Sie ist tatsächlich erlernbar, denn jede Beeinflussung geht nach ganz bestimmten Gesetzen vor sich. Wie man diese Gesetze aber in der Praxis anwenden muß, das haben Meister der Massenbeeinflussung längst eingehend erprobt. Ihre Erfahrungen verraten Ihnen jetzt diese ungewöhnlichen Bücher:

„Bessere Briefe – Bessere Geschäfte“ von Schirmer

Neue Wege zur kaufmännischen Briefkunst. Verrät, wie man seinem ganzen Briefstil eine neue, suggestive Note geben kann, so daß jeder Brief gewissermaßen wie ein liebenswürdiges persönliches Gespräch klingt. 250 Beispiele, 140 Abbildungen, 470 Seiten, Ganzleinen RM 15.—

„Verkaufsbrieftexte Macht verleihen“ von Herd-Canzler

Sie sehen hier, wie fein durchdacht der psychologische Aufbau eines brieflichen Angebots sein kann, wie man Neugierde erwecken, Wünsche entfachen und den Briefempfänger Stufe um Stufe zum Kaufentscheidungsleiter führen muß. Aber auch alle technischen Feinheiten der brieflichen Werbung werden in dem Buche durchgeführt: wie wirkungsvolle Briefbeilagen (Prospekte, Broschüren und Kataloge) abgefaßt werden, wie und woher man sich Adressenmaterial beschaffen kann, wie man es zweckmäßig verwaltet und ergänzt, welche Vervielfältigungsverfahren sich am besten eignen, wie man das Adressenschreiben rationell gestaltet, was beim Versand zu beachten ist, wie man Porto spart (mit genauen postalischen Bestimmungen), wie man Erfolgskontrollen und Statistiken vornimmt usw. 7. Auflage 500 Seiten mit 100 Abbildungen und 50 originalgetreuen Werbebriefen RM 13.—

„Werbebriefsammlung 1930“

210 wirkliche Werbebriefe aus der Praxis erfolgreicher Geschäftsleute sehen Sie hier originalgetreu vor sich. Sie können daraus eine Fülle von Anregungen für Ihre eigene Werbung schöpfen. Ein Branchen- und Briefzweckregister erleichtert das Auffinden der besten Texte für jede Branche und für jeden Zweck. 240 Seiten mit 210 originalgetreuen Werbebrief-Abbildungen RM 5.40

„Durch Formschriftwechsel Wirkung steigern – Kosten sparen“ von Günther Schwarz

Enthält 1695 vorgedruckte Briefabsätze, die nach einem meisterhaft ausgearbeiteten Plan griffbereit in einem Ordner untergebracht sind. Sie können damit zehntausende von verschiedenen Briefen zusammenstellen, ohne auch nur ein Wort zu diktieren. Außerdem bereichern diese 1695 besonders wirksamen Briefabsätze, Redewendungen und kaufmännischen Gedankengänge den Sprachschatz jedes Korrespondenten ganz gewaltig. Ein Werk, wie es in deutscher Sprache bisher gefehlt hat. RM 27.—

„Propaganda – Meine Lebensarbeit“ von C. C. Hopkins

Im Rahmen einer spannenden Selbstbiographie gibt hier Hopkins seine kostspieligen Erfahrungen aus 37-jähriger Propagandaausarbeit preis. Hopkins gilt als die größte Autorität in Reklamesachen, denn er hat Anzeigenfeldzüge im Gesamtwert von hundert Millionen Dollars durchgeführt. Palmolive, Quaker Oats, Goodyear, Hudson, Studebaker, Overland usw. verdanken ihm ihre Millionenumsätze. Ein Buch in dem man viele gute Tipps findet. 300 Seiten, Ganzleinen RM 13.—

„Absatzprobleme“ von Victor Vogt

Ein umfassendes Handbuch der neuzeitlichen Verkaufsformen. Alle modernen Methoden der planmäßigen Absatzorganisation, der systematischen Verkauferschulung und psychologischen Kundenbehandlung werden besprochen. Wichtig für Jeden, der diese Probleme in der Praxis meistern will. 2 Bände zusammen 900 Seiten, Ganzleinen RM 24.—

Ausführliche Prospekte mit Leseproben kostenlos

Buchvertrieb Volksbildung München 2 NO Herrnstr.10

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche

Jede Serie von 36 Photos RM. 8.—
NEU! Vier verschiedene Serien RM. 15.—
Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM. 5.—
6 verschiedene Serien nur RM. 20.—

Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0.80). Film-Bücher und Photos. Katalog gratis. In Paris geöffnet von 9–7 Uhr und Feiertags. D. LILLIANE, Librairie 1, rue, Blondel-Paris.

HOCHAKTUELL!
Eine neue Lösung des brennenden Problems!

DIE FRUCHTABTREIBUNG

IN GESETZGEBUNG UND ARZTLICHEM HANDELN!
VON DR. JULIUS MARCUSE

Die Arbeit mündet sich in erster Reihe an die Menschheit als solche, denn in ihrem Schoß liegt das unergreifbare, nie zu fassende Weiten der Körperlich-seelischen Beziehungen zwischen Mann und Weib und der aus ihnen emporsteigenden dunklen Mächte.

PREIS MK. 2.40

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt vom Verlag
G. HIRTH VERLAG A.G. MÜNCHEN 2 NO. HERRNSTR. Nr. 10

Sensationelle Geheim-Photos aus Paris

Realistische Szenen (mehrere Personen). Enthaltend 6 verschiedene Serien. Jede Serie von 15 Photos zum Preise von RM. 5.—. Bestellen Sie die 6 kompletten Serien (90 Photos) für RM. 20.— und Sie erhalten als Daraufgabe ein illustriertes und seltenes Werk „Die Liebesabenteuer eines jungen Pariser Mädchens“ nebst unserem illustrierten Katalog.

Schnelle und diskrete Zusendung gegen Voreinsendung von Banknoten, internationale Postanweisung oder Schecks (gegen Nachnahme 80 Pfg. Zuschlag). Wir garantieren die Anknüpfung Ihrer Aufträge.
LUNA-STUDIO N. O. 7, rue de la Lune
Bitte besuchen Sie uns in PARIS



PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto.
Wittig & Co., Hamburg 26 1218

Mannesschwäche

sofort, dauernd behoben, keine Medikamente, einmalige Anschaffung 6.—M. Prospekt geg. Rückporto.
T. Roth, München 50
Schleißbach 125

GUMMI-WAREN

hygienische Artikel.
Preisliste M 2 gratis!
HYGIENA-VERSAND
Berlin-Lankwitz,
Bruchwitzstraße 40/1.

Fromms Act

Artikel (6 St.) erh. Sie unauffällig geg. Einsendung von RM. 1.75 auf Postcheckkonto 140322
WILHELM FREIENSTEIN,
Berlin S.O. 16, Schmidstr. 7.



MANN UND WEIB

im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kühner in seinem „Goldenen Buch“ Aus d. Inn. Liebe u. Ehe Gattungsleben Aphrodisiaka Schwangerschaft u. deren Verhütung Geschlechtskrankheit. Unfruchtbarkeit Knabe od. Mädchen? 240 Seit stark reich ill. Diskr. f. nur M. 3.80 u. Nachnahmeporto vom STEINING VERLAG, Stuttgart, Nikolausstr. 5.

SEXUALSCHWÄCHE

(Impotenz) auch in schwierigen Fällen vollständige Wiederherstellung in kürzester Zeit, mit wirklich anhaltender Krafterneuerung durch mein bewährte, naturgemäße, Heilverfahren (Geschlechtskranke ausgeschlossen). E. Strätner, München 15, Görresstr. 22, Anmeldungen von 10–12 u. 2–3 Uhr.

Fromms Act

Gummischutz f. d. Mann u. d. Marken erhalten Sie postwend. 6 St. 1. 1.75, 12 St. 3.50 franko. diskret. Versand. Garantie f. beste, fabrikfr. Ware. Bei Voreins. in Marken auch postgl. Schreib. Sie sof. sana-Vers. 11, Berlin W 50 / Post.

Pariser Privatphotos

s. seltene Sammelmappen Privatdrucke und Bücher t. Sammler, auch reihw. Man verl. Muster u. neueste „Sammelrlist“ Morkur-Buch-Vers., Bonn.

Alle Männer

die intolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschweifungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle u. aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichts- u. Heilg. der Nervenschwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. f. M. 1.50. Briefm. v. Verlag Silvana 66, Hertsaut (Schweiz).

DER LEIB

Ein Bilderbuch idealer Nacktheit. 5 Hefte mit 120 ganzseitigen weiblich. Aktaufnahmen statt Mk. 5.— nur Mk. 2.50. 12 Einzel-Aktphotos (9x14) Mk. 3.—, 24 St. Mk. 5.—. Auswahlwerke, enthaltend über 1000 Nacktaufnahmen schöner weiblicher u. männlicher Körper, statt Mk. 5.— nur Mk. 4.—. Porto extra. Bücherkatalog kostenlos. VERSAND HELLAS, Berlin-Lichterfelde 1/157.

Keine

ohne den „PROSPERO“ drzt. empfohlen Ausknst diskret JOS. REIERT, Fabr. med. techn. App. Walldorfs-Bildlsg.

FROMMS AKT

(6 Stück) erhalten Sie unauffällig bei Einsend. von 1.75 RM. in Briefmark. Nachn. 20 J. extra. Gummi-Köhler, Berlin N. 65/2.

Photos!

MODELLSTUDIEN

Erotische Bücher, Muster zu 0.30, 0.50, 0.60, 0.70, 1.—. Detaillierte Serie M. 5.— an b. Geburtsangb. Leihbuch. „Eros“, Berlin N. 4, Postfach R.

Phologr. Erolika

Hochinteressant! Diskrete Sendungen von Mk. 5.— an. Verschlusene Privatliste Rückporto Franz Rehfeld, Berlin-Steglitz, Schlöt. 41

Phologr. Erolika

Sammler verlangen unsere neueste „Spezialliste“. Diskret. Versand FAUN-Verlag, Wiesbaden (E).

1931 / JUGEND Nr. 50 / 8. Dezember 1931

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. HANS E. HIRSCH. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, sämtliche in München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A.G., München. — Druck: G. HIRTH VERLAG A.G., Buch- und Kunstdruckerei, München, Herrnstraße 10. — Sämtliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Johann Hamböck, Inhaber Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstraße 13, hergestellt.

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

DIE WAAGE DER GERECHTIGKEIT

VON HUGO HARTUNG

Als Gaetano, 34 Jahre alt und wegen vielfältiger Delikte des öfteren vorbestraft, wieder einmal ein vergittertes Haus verließ, achtete er nicht darauf, daß über dem Portal seiner Zwangsherberge sich eine altersgraue Figur befand, über der auf gemauertem Spruchband die Worte „Justitia“ standen. Die Gestalt trug eine Binde über den Augen und hielt in der Rechten eine Waage, die — obwohl eine der Schalen Zeit und Wetter zum Opfer gefallen war — ihr Zünglein nach keiner Seite neigte.

Den Defekt sah Gaetano schon darum nicht, weil er, von weißem Staub geblendet und vom Gefühl wiedergewonnener Freiheit überwältigt, selig die Lider schloß. So stark war sein Glücksempfinden, daß er sich gelobte, den anbrechenden Sommer einer möglichst straffreien Erholung zu widmen — bei ihm so besserer Gesundheit hoffte er im kühleren Herbst die Anforderungen seines Berufes gerecht zu werden.

Gaetano — er war Straßenräuber von Beruf — bestieg einen Zug, der der Küste entlang nach Norden pendelte. Im Norden lag ein Städtchen, das dem entlassenen Sträfling so etwas wie eine Heimat war. Dort wollte er — seinem eben aufgestellten Programm gemäß — sich erholen, und er begann die Erholung schon jetzt damit, daß er aufatmend die wundervolle Luft einsaugte, die durchs geöffnete Abteilfenster strömend, den Duft von Orangenblüten mit sich brachte. Einen ihm gegenüberliegenden bleichen Herrn widmete er keinen Blick.

Das Schicksal, das menschliche Programme nie anerkennt, gedachte jedoch den ehrlichen Räuber zu Fall zu bringen. Es bediente sich — wie so oft — eines grandiosen Mittels, um sein Opfer aus kindlich heiterer Ruhe wieder in alte böse Gewohnheiten zurückzustößen, — kurz, um Gaetano aus den ihm selbst noch ungewohnten moralischen Gleisen zu werfen, stieß es den Küstenzug aus den gewohnten eisernen. Das knirschende Entsetzen einer Katastrophe schnitt durch die linde Blütennacht, und keiner achtete in der allgemeinen Verwirrung auf einen Mann, der ohne alle Habe zwei Stunden zuvor den Zug bestiegen hatte, und der jetzt mit einer prallen Aktentasche von umgestürzten Waggonen fort- und den dunklen Bergen zuwies.

Gaetano sah sich auf solche Weise wider Willen gestrauchelt und im Besitz eines Beutestückes. Doch barg die Aktentasche statt der erwarteten Banknotenbündel lediglich ein Bündel beschriebener Blätter, die sich als das Romanmanuskript eines gewissen Herrn Fabrizio entpuppten. Mit dieser Entdeckung schwand die Gata Morgana eines Gefängnisses am Horizont seiner Furcht — und der Fundus seiner Träume wurde um das Bild einer amerikanischen Reise ärmer. Dennoch las Gaetano die beschriebenen Bogen.

Fabrizio war ein Schriftsteller unter tausend gleichen. Er schrieb im Solde kleiner Provinzblätter, in denen seine bis zum Ergeß keuschen Jungfrauen als Anhängsel zu verkaufender Nuschelchen erschienen und seine großherzigen Grafen bürgerlich enge Familienaffären überstrahlten. Das Manuskript, das der entlassene Sträfling im Augenblick der Katastrophenwirrennis entwendet hatte, war vom gleichen Zuschnitt wie alle Fabrizio's vorher: Die Welt darin lag in rosenrotem Licht, die Frauen

waren nach dem Rezept nationaler Hymnen gefertigt, die Männer entsprechend edel — die Jugend war fröhlich, soweit Gesetz und jeweilige Hausordnungen es gestatteten, und dem Alter verplätscherten die Tage in biblischer Heiterkeit. Bei Trompetengeschmetter im milden Abend-schein durfte der Gute auf Schlachtfeldern sterben, zum Strohtod im ehelosen Bett war der Schurke verurteilt.

Der Räuber Gaetano, da er las, sah mit wachsendem Erstaunen und begehrend eine schön geordnete Welt, in die er bisher als böser Werwolf zerstörend eingedrungen war.

Er weinte, als im vorletzten Kapitel der Schurke starb — da ihm ein Menetekel des eigenen Schicksals zwischen den Zeilen flammte — er atmete auf, als im letzten die triumphierende Gerechtigkeit soziale Ungleichheiten mit sanft ordnender Hand ausglich.

Gaetano sehnte sich nach dem Lichte von Fabrizio's Romanwelt, und nach Buße und erhaltener Absolution in der Heimatkirche begann er ein Leben voll idealer Vorsätze.

Den Schriftsteller Fabrizio schleuderte jenes schrille nächtliche Unglück aus der gewohnten Welt seiner Vorstellungen in eine ihm völlig neue.

Kaum erwacht aus dumpfem Erschrecken über eine körperliche Verletzung, wurde er in neues Entsetzen gestürzt durch den Verlust seines Manuskriptes. Das Werk eines Jahres der Entbehrungen und seliger Ekstasen war ihm damit entzissen — das geliebte Werk, das er selbst in die Druckerei der provinzialhauptstädtischen Zeitung hatte bringen wollen, war das Opfer eines blinden technischen Verjagens und einer ihm bisher fremden menschlichen Tücke geworden.

In seinen Romanen wurde Menschen-tücke jeweils durch die waltende Gerechtigkeit gesühnt. Darum baute Fabrizio auf die Gerechtigkeit, darum bat er an Plakatsäulen und in Zeitungen um Rückgabe seines geraubten Kindes, darum bot er ein Lösegeld, das ihm — in engen Verhältnissen lebend — ein Vermögen schien.

Zwei Jahre wartete er starr, untätig, vergeblich, indes er dem Hungertod nahekam — indes die Welt sich seiner Seele wandelte. Die Grafen und die Jungfrauen,



H. Eisbein